

Kooperative und integrative Studienmodelle

Passgenaue Qualifizierung Studierender im Studiengang Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen

Dipl.-Berufspäd. Frauke Düwel // Prof. Dr. Rolf Koerber // Lehrstuhl: Prof. Dr. Manuela Niethammer // E-Mail: frauke.duewel@tu-dresden.de

Hintergrund

Der Mangel an Nachwuchslehrkräften im berufsbildenden Bereich ist deutschlandweit sehr groß. Allein in Sachsen werden jährlich 200 Lehrkräfte in den berufsbildenden Fächern benötigt, insbesondere in den Fachrichtungen Elektrotechnik und Informationstechnik (ET/IT), Metall- und Maschinentechnik (MMT), Bautechnik (BT) sowie Labor- und Prozesstechnik (LPT). Demgegenüber stehen derzeit jährlich etwa 15 Studierende, die an der TU Dresden in einer der gewerblich-technischen Fachrichtungen ihr erstes Staatsexamen absolvieren.

Die Studieneinstiegsquoten liegen in den vier genannten Fachrichtungen im meist nur im einstelligen Bereich, sodass die zur Verfügung stehenden Studienplätze bei weitem nicht belegt werden. Somit ist die Gewinnung neuer Zielgruppen wie z. B. Studierende an Fachhochschulen (FH Bachelor) für diese Fachrichtungen eine Hauptzielstellung von KATLA+. Zur Erschließung dieser Zielgruppen werden im Projekt Studienmodelle für ein hochschulübergreifendes Studienangebot in der Lehramtsausbildung in den beruflichen Fachrichtungen Elektrotechnik und Informationstechnik, Metall- und Maschinentechnik, Bautechnik sowie Labor- und Prozesstechnik entwickelt. Bei diesen Studienmodellen steht die Anschlussfähigkeit vom FH-Abschluss zum Lehramtsstudium im Mittelpunkt. Über das abgeschlossene (Bachelor-)Studium an einer Fachhochschule erwerben Schülerinnen und Schüler mit Fachhochschulreife somit die Hochschulzugangsberechtigung.

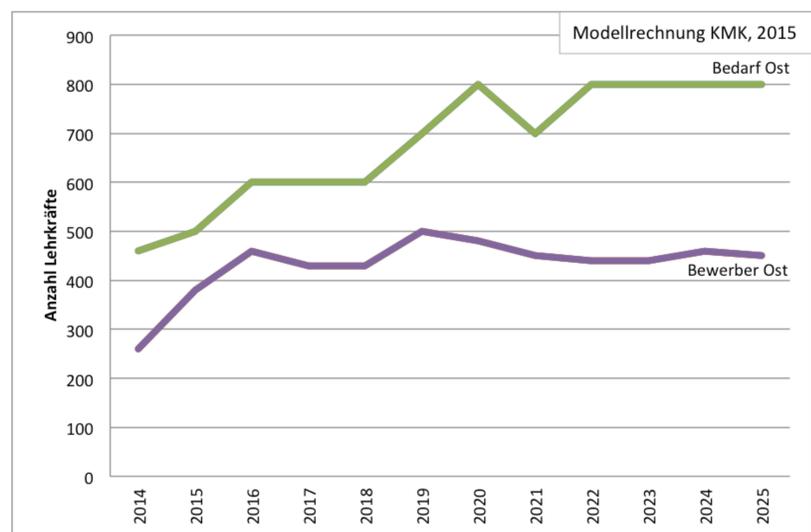


Abbildung 1: Einstellungsbedarf vs. Bewerber für Lehrkräfte Sek. II (berufl. Fächer) oder berufliche Schulen 2014 bis 2025⁽¹⁾

Studienmodelle

Die Kooperation zwischen der TU Dresden und der HTW Dresden sieht drei Studienmodelle vor, um Studierende für das *Höhere Lehramt an berufsbildenden Schulen* durch neue Zugangswege zu gewinnen und zu qualifizieren.

Modell 1: konsekutives Modell

- 7 Sem. BEng an HTW DD
- Anerkennung LP (ca. 90 LP)
- 7 Sem. Staatsexamen Höheres Lehramt an BBS

Modell 2: kooperatives Modell (Y-Modell)

- 7 Sem. BEng Studienrichtung „Ingenieurpädagogik“ an HTW DD
- Anerkennung LP (ca. 130 LP)
- Option 1: 6 Sem. Staatsexamen Höheres Lehramt an BBS
- Option 2: MSc in Ingenieurwissenschaft
- Option 3: Berufseinstieg als Ingenieur oder Ausbilder in Unternehmen bzw. überbetrieblichen Bildungsstätten

Modell 3: integratives Modell

- 10 Sem. Staatsexamen Höheres Lehramt an BBS
- Integration ingenieurwissenschaftlicher Module für höheren Praxisbezug

Fachrichtungen



Studienablaufplan (SAP) Modell 2

Modell 2 sieht die Erweiterung der Studiengänge der HTW Dresden um die Studienrichtung „Ingenieurpädagogik“ vor.

Exemplarisch wird diese Studienrichtung im Studiengang „Elektrotechnik und Informationstechnik (ET/IT)“ eingeführt. ET-Module der ersten drei Semester werden unverändert beibehalten, sodass eine fundierte fachliche Ausbildung der Studierenden gewährleistet wird. Ab dem 4. Semester wird das Studium in der Studienrichtung „Ingenieurpädagogik“ (75 LP) fortgesetzt, mit 33 LP für bildungswissenschaftliche/ fachdidaktische Module (BW/ET-BD) und 42 LP für die fachrichtungsbezogene Studienrichtung „Automatisierungstechnik und Technische Informatik (EA)“.

Damit verfügen Absolventen über die grundlegenden fachlichen und methodischen Kenntnisse, die sie für ihre Tätigkeit als Ausbilder in einem Unternehmen oder bei einem überbetrieblichen Bildungsträger benötigen.

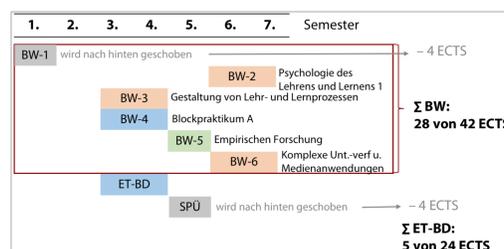


Abbildung 2: Anordnung der BW/ET-BD-Module im SAP ET/IT

Ausblick

Einerseits werden in der Umsetzung der Modelle die Potentiale der jeweiligen Standorte herausgestellt, die auch eine stärkere Flexibilisierung des Studiums mit sich bringen. Auch werden Studierende während des Studiums schon frühzeitig mit unterschiedlichen Berufsperspektiven/Kompetenzanforderungen und damit verbunden unterschiedlichen Abschlussvarianten konfrontiert.

Andererseits ist zu erwarten, dass sich mit dem kooperativen Studienmodell der Frauenanteil in den ingenieurwissenschaftlichen Fachrichtungen der Fachhochschulen erhöht (vgl. [2]).

Außerdem werden mehr Schulabsolventen der Fachoberschulen und (beruflichen) Gymnasien aus den ländlichen Regionen erreicht, die Rahmenbedingungen, wie sie an Fachhochschulen vorzufinden sind, eher bevorzugen. Das wird vor allem dann der Fall sein, wenn es gelingt das erfolgreich erprobte Modell KATLA+ auch auf Kooperationen mit anderen Hochschulen in der Region auszuweiten. Diese Ausweitung ist angedacht und würde eine Regionalisierung der Lehramtsausbildung ohne Abwendung vom universitären Standpunkt an der TU Dresden ermöglichen.

Literatur:

⁽¹⁾ Kultusministerkonferenz (2015): Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz. Lehrereinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2014 – 2025. Zusammengefasste Modellrechnungen der Länder, Dokumentation Nr. 208, S. 22; eigene Darstellung

⁽²⁾ Dollinger, Silvia / Riedl, Alfred (2018): Studiengang Bachelor Ingenieurpädagogik – Kooperation der Hochschule Landshut mit der Technischen Universität München zur Nachwuchskräfteversicherung, in: Journal of technical education, Jg. 6, Nr. 2, S. 55-71.